

Stadtplanung und Raumplanung	Ja	Nein
Sind Kaltluftschneisen zur Durchlüftung des Siedlungsgebietes im F- und BPlan enthalten?		
Werden hitzeempfindliche Nutzungen wie Kindergärten, Altenheime und Krankenhäuser bei zukünftigen Planungen in den kühleren Randlagen festgelegt?		
Sind die kommunalen Gebäude im Stadtgebiet (im Bestand und im Neubau) auf Hitzewellen (durch z.B. Dachbegrünung und Schatten spendende Laubbäume vor den Hauswänden) und Starkregenereignisse/Schnee (z.B. mindestens 20° Dachneigung) vorbereitet?		
Sind die Verkehrswege durch die Straßen begleitende Pflanzung von Laubbäumen verschattet?		
Finden im Kommunalgebiet vorrangig natürliche (z.B. Laubbäume), zweitrangig bauliche (z.B. Sonnensegel) Verschattungselemente Verwendung?		
Ist die Trinkwasserversorgung besonders während der Trockenperioden gesichert?		
Wurden Gewässer im Rahmen der WRRL renaturiert?		
Werden vorsorgende, mindestens am HQ 100 orientierte, technische Hochwasserschutzmaßnahmen getroffen und regelmäßig überprüft?		
Werden die Möglichkeiten des nichttechnischen Hochwasserschutzes (z.B. Entsiegelung, Wald- und Grünlandnutzung im Außenbereich, Retentionsräume) systematisch genutzt?		
Sind die Überschwemmungsgebiete nach § 72 ff. WHG in F- und B-Plänen ausgewiesen worden?		
Wurden Rigolen und Versickerungsmulden an den Straßenrändern zur Regenwasserrückhaltung in Wohn- und Gewerbegebieten gebaut?		
Erfolgt eine dezentrale Regenwasserspeicherung in Zisternen?		
Gibt es Entsiegelungskonzepte im Rahmen städtebaulicher Pläne und Entwürfe?		
Werden Notfallpläne für Extremwetterereignisse regelmäßig aktualisiert und mit allen Beteiligten abgesprochen?		
Sind die Bürger, Vereine und örtliche Wirtschaft informiert und wissen sie, wie sie sich auf den Klimawandel einstellen können? (Stärkung Eigenvorsorge)		
Wird die Bevölkerung über die Notwendigkeit der Eigenverantwortung/ Eigenvorsorge und deren Maßnahmenmöglichkeiten informiert?		
Kann eine Förderung für eine Studie zu Maßnahmen bei erosions- und hochwassergefährdeten Standorten beim ALFF beantragt werden?		
Kann eine Förderung zur Umsetzung der Maßnahmen zur Erosionsminderung beantragt werden?		
Sind Möglichkeiten zur Durchführung eines Flurneuordnungsverfahrens geprüft worden?		
Werden Freiflächen erhalten?		
Ist die ökologische Landschaftskonnektivität berücksichtigt (z.B. Vernetzung von Schutzgebieten, Wildtierkorridore, Migrationsachsen)?		

Sind Abflusskorridore vorhanden?		
Gibt es Netzwerke „grüner“ (begrünter) und „blauer“ (wassergebundener) Flächen in Siedlungsgebieten und Ballungsräumen („grüne Infrastruktur“)?		
Wird Flächensanierung (Flächenrecycling, Wiedernutzung abgenutzter Flächen) betrieben?		
Werden natürliche Kohlenstoffsinken (z.B. Feuchtgebiete, Torfmoore) erhalten?		
Sind Frisch- und Kaltluftkorridore für Siedlungsgebiete und Ballungsräume vorhanden?		
Ist die Begrünung von Innenhöfen, Dächern, Fassaden und Straßenbegleitflächen vorgesehen?		
Wird eine Sicherung ausreichend großer und funktionaler „grüner“ und „blauer“ Flächen betrieben?		
Wird Dachkühlung betrieben?		
Gibt es urbane Landwirtschaft und Produktivgärten?		
Gibt es bioklimatisch günstige Ausrichtung von Gebäuden, Fenstern oder Fassaden?		
Ist eine ausreichende Beschattung gewährleistet?		
Befinden sich hitzeempfindliche Nutzungen wie etwa Altenheime, Kindergärten, Schulen oder Krankenhäuser in kühleren, weniger stark verdichteten Randlagen?		
Straßenbäume und Pflanzen verfügen über genügend große Baumscheiben oder Pflanzgruben, um ausreichend Wasser speichern zu können?		
Wichtige Infrastruktureinrichtungen (Feuerwehr, Polizei, Krankenhaus) liegen nicht an gefährdeten Punkten.		
Es existieren Notfalleinsatzpläne für Extremwetterereignisse, die mit allen Beteiligten abgestimmt sind; das Informationsmanagement für die Bürger ist erprobt; ein Hitzefrühwarnsystem eingerichtet.		
Bürger, Vereine und die lokale Wirtschaft sind informiert und wissen, welche Maßnahmen sie selbst ergreifen können.		

Wasserwirtschaft	Ja	Nein
Sind Hochwasserrisikogebiete im Regionalen Entwicklungsplan (Landesaufgabe), den F- und B-Plänen (kommunale Aufgabe) und anderen Planungen berücksichtigt worden?		
Ist die Trinkwasserversorgung besonders während der Trockenperioden gesichert?		
Betragen die Verluste in den Trinkwasserzuleitungen durch ausreichende Wartungs- und Unterhaltungsmaßnahmen weniger als 5 %?		
Ist ein hoher Anschlussgrad an das zentrale öffentliche Trink- und Abwassernetz vorhanden? (Anschlussgrad Gesamtdeutschland 2007: 96 %, Sachsen-Anhalt 2007: 92 % [BMU, 2007])		
Ist die Wasserverfügbarkeit als Niedrigabfluss und als flächenhafte Grundwasserneubildung unter den Bedingungen des Klimawandels ermittelt worden?		
Finden Klimaaspekte Berücksichtigung bei den Gewässerschauen und in den Gewässerunterhaltungsplänen?		
Haben Gewässer genug Raum zur Ausweitung bei Hochwasser (Mäander)? -Orientierung an einem HQ 100		
Wurde eine Identifikation von Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt und ein Umsetzungsplan in Verbindung mit der WRRL aufgestellt?		
Ist ein schadloser Wasserabfluss auch bei starken Regenfällen sichergestellt? (z.B. ausreichende Bemessung)		
Wurde die Öffnung vorhandener, aber zugeschütteter Gräben umgesetzt?		
Fand eine Überprüfung der Regenwasserableitungen zur Aufnahme extremer Wassermengen (ggf. Neudimensionierung) statt?		
Erfolgt eine Trennung von Schmutz- und Niederschlagswasser?		
Wird die Bevölkerung über die Notwendigkeit der Eigenverantwortung/ Eigenvorsorge und deren Maßnahmenmöglichkeiten informiert?		
Sind Möglichkeiten zur Durchführung eines Flurneuordnungsverfahrens geprüft worden?		
Ist die Karte "Vernässungsgefährdete Gebiete in Sachsen-Anhalt" berücksichtigt?		
Werden regionale Anpassungsmaßnahmen gegen Vernässungen geplant oder in einem regionalen Gesamtkonzept zusammengeführt?		
Sind Vorrangflächen zur Sicherung von Grund- und Trinkwasserserven (Grundwasserkörper, Grundwassererneuerungsgebiete, Trinkwassergewinnungsbereiche) festgelegt?		
Gibt es Unterstützung für ein integriertes Flusseinzugsgebietsmanagement?		
Gibt es Unterstützung für gemeindeübergreifenden Wassertransfer (regionale Wasserversorgungsnetzwerke)?		
Gibt es Sektorenübergreifende Abstimmung mit Wasserwirtschaftskonzepten und -maßnahmen?		
Ist eine Genehmigungspflicht und strenge Prüfung wasserintensiver Flächennutzungen und Vorhaben in Gebieten, die zu Wasserknappheit neigen, vorhanden?		

Sind kompakte Siedlungsstrukturen, die einen kosteneffiziente Anschluss von Haushalten an das öffentliche Wasserversorgungsnetz ermöglichen, vorhanden?		
Das Kanalnetz ihrer Kommune verfügt über genügend Stauraum, um extreme Niederschläge abpuffern zu können.		
Sämtliche (öffentliche) Gebäude sind auf Hitzewellen, Extremniederschläge oder Stürme vorbereitet und entsprechend gesichert.		

Landwirtschaft/ Bodenschutz	Ja	Nein
Ist eine Identifikation erosionsgefährdeter Bereiche erfolgt (Karten beim ALFF oder selbst erstellt)? Existieren im Gebiet erosionsgefährdete Gebiete?		
Kann eine Förderung für eine Studie zu Maßnahmen bei erosions- und hochwassergefährdeten Standorten beim ALFF beantragt werden?		
Kann eine Förderung zur Umsetzung der Maßnahmen zur Erosionsminderung beantragt werden?		
Werden Maßnahmen gegen Erosion (Wind- und Wassererosion, z.B. pfluglose Bodenbearbeitung, Erosionsschutzpflanzungen, flache Uferregionen) durchgeführt?		
Ist ein Regionales Wassermanagement (einschließlich Wasserrückhalt für sommerliche Trockenperioden) erarbeitet worden?		
Steht ein digitales Meliorationskataster zur Verfügung?		
Stehen Landkreis und Bauernverband als Ansprechpartner und Ratgeber zur Verfügung und halten sie Informationen für die Bürger und Mitglieder bereit?		
Findet die gute fachliche Praxis in der Bodenbearbeitung Anwendung?		
Werden bodenschonende konservierende Bewirtschaftungsmethoden angewendet?		
Wird Zwischenfruchtanbau betrieben?		
Wird die Einführung neuer bodenschonender und wassersparender Anbauverfahren (z.B. Strip-Till-Verfahren) vorgenommen?		
Weisen die Weinberge Bodenbedeckung auf?		
Wurde die Öffnung vorhandener, aber zugeschütteter Gräben umgesetzt?		
Findet eine verlustarme Ausbringungstechnik für Gülle und Gärrückstände Anwendung?		
Findet das Mulchsaatverfahren zur Reduzierung der Verdunstung Anwendung?		
Wird bedarfsgerecht gedüngt (bringt Nährstoffe in den Kreislauf zurück, Bodenfruchtbarkeit bleibt erhalten, Bodengefüge wird positiv beeinflusst)?		
Wird die Bodenversiegelung auf ein möglichst geringes Maß beschränkt und genießt die Entsiegelung bebauter Flächen Vorrang vor Versiegelung unbebauter Flächen?		
Werden Pflanzen angebaut, die Hitze und Trockenheit besser vertragen (z.B. Wintergetreide ist weniger anfällig gegenüber Frühjahr- und Sommertrockenheit als Sommergetreide)?		
Erfolgt der Anbau eines möglichst breiten Fruchtartenspektrums zur Verringerung hoher Ausfälle aufgrund von Wetterextremen?		
Werden die Aussaattermine möglichst vorgezogen (Pflanzen haben den Boden tiefer durchwurzelt, wenn es im Frühsommer zu Trockenheit kommt)?		
Ist die Bewässerung der landwirtschaftlichen Nutzflächen angepasst?		
Werden tief wurzelnde, hitzeresistente Pflanzensorten angebaut?		

Forstwirtschaft	Ja	Nein
Erfolgt die Koordinierung der Informationsbereitstellung (Wissen aus Leitfäden bzw. Handlungsanweisungen mit wissenschaftlichem Hintergrund von z.B. der Nordwestdeutschen forstlichen Versuchsanstalt) bei der Unteren Forstbehörde?		
Erfolgt eine Betreuung und Unterweisung von Privatpersonen im Hinblick auf Waldbau und Betriebswirtschaft durch den Landkreis?		
Wird die Erhöhung der Stabilität, Variabilität und Biodiversität durch eine entsprechende Baumauswahl (breites Spektrum klimaplastischer Baumarten) und Bewirtschaftung der Wälder durchgeführt?		
Werden auch standfeste Bäume gepflanzt?		
Wird bei der Ergänzung des Baumartenspektrums auf die Verwendung heimischer Arten geachtet?		
Ist die Erarbeitung klimaangepasster Förderprogramme (z.B. Baumartenwahl bei Erstaufforstung) unter Berücksichtigung regionaler klimatischer Entwicklungen erfolgt?		
Sind die waldbaulichen Maßnahmen auf Risikominimierung (z.B. Entwicklung artenreicher Mischwaldbestände) und -Verteilung ausgerichtet?		
Erfolgte eine Ausweisung potenziell besonders gefährdeter Gebiete zur frühzeitigen forstlichen Einwirkung?		
Wurden Einsatzpläne für großflächige Extremereignisse ausgearbeitet?		
Erfolgt eine Waldmehrungsplanung unter dem Aspekt der erforderlichen Steigerung des Wasserrückhaltes in der Fläche?		

Naturschutz	Ja	Nein
Ist ein Monitoringsystem für Flora und Fauna vorhanden?		
Wurden ausreichend große Habitate zum Erhalt ausreichend großer Populationen der heimischen Arten bereitgestellt?		
Wurde auf den Erhalt einer ausreichend großen Habitatvielfalt geachtet?		
Sind die Habitate ausreichend vernetzt, um Wandermöglichkeiten zu bieten?		
Wurden Leitbilder des Naturschutzes unter dem Aspekt der Klimaveränderung neu formuliert (Ansprechpartner Bundes- und Landesebene)?		
Wurden die Arten- und Biotopschutzkonzepte an die neuen Herausforderungen angepasst?		
Werden die Förderungsmöglichkeiten mittels der Naturschutzrichtlinie genutzt (Förderung von Naturschutz- und Landschaftspflegeprojekten)?		

Naturgefahren	Ja	Nein
Gibt es Hinweise zu Gefährdungsbereichen, Gefahrenzonen, Gefahrenhinweisflächen und andere gefahrenbezogene Informationen?		
Wird auf die Vermeidung von Baulandwidmungen in Gefahrenzonen geachtet?		
Wird Rückwidmung von bestehendem Bauland in Gefahrenzonen betrieben?		
Ist die Gewährleistung und Wiederherstellung von Hochwasserabfluss- und -rückhalteräumen (Vorrangräume für passiven Hochwasserschutz) gewährleistet?		
Gibt es Kenntlichmachung von Gebieten, die einem Restrisiko ausgesetzt sind?		
Sind Vorhalteflächen für aktives Risikomanagement (Gebiete, die für bauliche Schutzmaßnahmen vorgesehen sind) vorhanden?		
Wird auf die Erhaltung und Verbesserung der Schutzfunktion von Schutzwäldern geachtet?		
Wird die Vorschreibung individueller Risikovorsorge- und Sicherstellungsmaßnahmen für bestehende Objekte und geplante Bauführungen, die durch Naturgefahren gefährdet sind (z.B. im Bebauungsplan), durchgesetzt?		
Gibt es eine kompakte, angemessen verdichtete, nach innen ausgerichtete Siedlungsentwicklung?		
Gibt es Unterstützung für Kooperationen zwischen den Gemeinden und Regionen und für Modelle zum Lasten-Nutzen-Ausgleich beim Hochwasserrisikomanagement?		

Tourismus	Ja	Nein
Existiert für Ihren Landkreis/Ihre Gemeinde ein klimaangepasstes Leitbild für die weitere touristische Entwicklung unter Berücksichtigung des Klimawandels?		
Wurde eine Flexibilisierung und Diversifizierung des Tourismusangebotes vorgenommen (z.B. wetterunabhängige Ganzjahresangebote wie Indoor- Events, Thermalbäder, Ausstellungen etc. und Betonung regionaler Besonderheiten wie Kulturgeschichte, kulinarische Besonderheiten)?		
Sind Sie auf eine Verkürzung der Winter sowie auf Schneemangel eingestellt?		
Sind Indoor-Angebote für schlechtes Wetter vorhanden?		
Sensibilisieren Sie Touristen für die Veränderungen durch den Klimawandel?		
Berücksichtigen Sie klimabedingte Änderungen im Bereich des Gewässertourismus (z.B. Niedrigwasser/Hochwasser)?		
Werden Konzepte des „Sanften Tourismus“ (schonende Nutzung der Ressourcen einschließlich Mobilität) erarbeitet?		
Ist der Städtetourismus auf Hitzeereignisse vorbereitet?		
Gibt es Informationen und Hinweise zu Gefährdungsbereichen, Gefahrenzonen, Gefahrenhinweisflächen und andere gefahrenbezogene Informationen?		
Gibt es Unterstützung für Alternativen zu schneeabhängigem Wintertourismus?		
Gibt es Genehmigungspflicht und striktere Bewertung neuer Infrastrukturen für den Wintertourismus?		
Sind Regelungen zum Betreten der Wälder während Dürreperioden zur Waldbrandvermeidung getroffen?		

Energie	Ja	Nein
Sind Kompakte, kohlenstoffarme und energieeffiziente Siedlungsstrukturen und Verkehrsinfrastrukturen vorhanden?		
Wird auf optimierte Nutzung des Solarenergiepotenzials in Stadtgebieten (z.B. günstige Ausrichtung von Dächern und Gebäudefassaden) geachtet?		
Gibt es kompakte und dichte Siedlungsstrukturen, die zentrale Fernwärme und Fernkühlung begünstigen?		
Wird Ausweisung und Sicherung von Flächenpotenzialen, die sich für erneuerbare Energieproduktion eignen (z.B. Biomasse, Solarenergie, Windfarmen) betrieben?		
Ist das Stromleitungsnetz für Extremereignisse ausgelegt?		
Ist die Kühlung von thermischen Kraftwerken gegeben?		

Verkehr und sonstige technische Infrastrukturen	Ja	Nein
Gibt es Informationen und Hinweise zu Gefährdungsbereichen, Gefahrenzonen, Gefahrenhinweisflächen und andere gefahrenbezogene Informationen?		
Gibt es Vorhalteflächen für aktives Risikomanagement und Schutzmaßnahmen für kritische Infrastrukturen?		
Gibt es Unterstützung störungstoleranter und resilienter Infrastrukturen (z.B. Redundanz bei kritischen Versorgungsinfrastrukturen, Vermeidung der Bündelung von strategischen Verkehrs- und Versorgungsinfrastrukturen innerhalb desselben Korridors)?		
Ist die Schieneninfrastruktur an stärkere Temperaturschwankungen angepasst?		

Gesundheit: Empfehlungen für Betreiber von Altersheimen bei Hitzewellen

Überprüfen Sie, ob Fenster verschattet werden können.
Prüfen Sie, ob das Öffnen von Fenstern ein Problem darstellt, einschließlich der Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten.
Stellen Sie sicher, dass die Angestellten wissen, welche Räume am einfachsten kühl gehalten werden können und welche am schwierigsten. Überdenken Sie die Verteilung der Heimbewohner entsprechend.
Prüfen Sie, ob die Lüftungsanlage bzw. die Klimaanlage einwandfrei funktionieren. Sie sollte in der Lage sein, die Lufttemperatur in mindestens einem großen Raum bei oder unter 25° C zu halten. Wenn das nicht möglich ist, sollten Sie in Betracht ziehen, eine Klimaanlage zu installieren oder zu leihen .
Stellen Sie sicher, dass genügend Thermometer vorhanden sind, um die Lufttemperatur im gesamten Gebäude messen zu können.
Prüfen Sie, ob genügend Ventilatoren vorhanden sind.
Stellen Sie sicher, dass Trinkwasser und Eis immer verfügbar sind.
Lassen Sie bei einer Hitzewelle Wasser verteilen.
Passen Sie die Speisenfolge in Absprache mit den Heimbewohnern an. Gerichte sollten vorzugsweise einen hohen Wassergehalt haben, wie dies z. B. bei Obst und Gemüse der Fall ist.
Mobilisierung aller Angestellten, Rückruf von denjenigen, die im Urlaub sind.
Passen Sie die Dienstpläne an.
Versuchen Sie, zusätzliche Hilfe von den Verwandten der Heimbewohner zu bekommen.
Stellen Sie sicher, dass bekannt ist, welche Personen am meisten gefährdet sind. Wenn Sie nicht sicher sind, befragen Sie das Pflegepersonal.
Stellen Sie sicher, dass Absprachen vorliegen, wer auf die am meisten gefährdeten Bewohner achtet und sich auch zusätzlich um diese kümmert bzw. diese unterstützt.
Befragen Sie den Hausarzt von gefährdeten Bewohnern nach notwendigen Anpassungen der Behandlung und der Medikation im Fall von Hitzewellen.
Prüfen Sie, ob Heimbewohner leichte, locker sitzende Baumwollkleidung besitzen.
Für Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialbereich, die bei gefährdeten Personen Hausbesuche machen, gelten dieselben Empfehlungen, was die Herrichtung der Wohnung betrifft. Die nachfolgenden Punkte sind zusätzlich zu nennen.
Überprüfen Sie, ob Kühlschränke und Gefriertruhen korrekt funktionieren.
Prüfen Sie, ob Ventilatoren und Kühlgeräte richtig laufen.
Falls Sie beabsichtigen, die betreffende Person im Falle einer Hitzewelle an einen kühleren Platz zu bringen, überlegen Sie, welche Ausrüstung oder welche Hilfe Sie benötigen würden.
Stellen Sie sicher, dass zusätzliche Hilfe und Unterstützung bei Bedarf bereitsteht.
Stellen Sie sicher, dass die betroffene Person den Pflegedienst kontaktieren kann.
Prüfen Sie, ob der Pflegeplan die Kontaktdaten von Hausarzt, anderen Pflegedienstmitarbeitern und ehrenamtlichen Pflegekräften enthält.
Prüfen Sie, ob zuverlässige Absprachen für den Lebensmitteleinkauf vorhanden sind.
stellen Sie sicher, dass Sie die oben beschriebenen Schritte umsetzen;

beobachten Sie die örtliche Lage und hören Sie die lokalen Wetterberichte;
machen Sie sich bewusst, welchen Rat Sie gefährdeten Personen geben können;
empfehlen Sie gefährdeten Personen, ihren Arzt oder Apotheker zu befragen nach möglichen Anpassungen ihrer Behandlung und / oder Medikation.